

Krader Zeitung.

Pränumerations-Preise.

Für Krad: Ganzjährig 14 fl. — fr. Halbjährig 8 fl. — fr. Vierteljährig 5 fl. — fr. Mit Postversendung: Ganzjährig 16 fl. — fr. Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 6 fl. — fr. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 74.

Samstag den 30. März 1867.

XVI. Jahrgang.

Telegramme der „Kradler Zeitung“.

Pest, 29. März. In der heutigen Unterhaus-Sitzung hielt Madarasz eine heftige Schlussrede gegen das Elaborat der Siebenbürdiger-Commission. Morgen findet die Abstimmung in der Generaldebatte statt.

London, 29. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärt Lord Derby, England lehne es ab, die Abtretung Candia's an Griechenland der Türkei anzupfehlen.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Kradler Zeitung“.)

Pest, 28. März.

Unterhaus-Sitzung.

Deák wird morgen sprechen! so verlaute es bereits gestern in vertrauten Kreisen, was vollkommen genügt, die Deputirten aller Farben und Fraktionen so vollständig als möglich in die Sitzung zu bringen, was unter andern Verhältnissen und in Hinblick auf die in den letzten beiden Sitzungen gemachten Langweiligkeitserfahrungen wohl kaum der Fall gewesen sein dürfte. Auch die Tribünen und Galerien waren von einem außerordentlich zahlreichen Auditorium besetzt; die Fiumaner Matcovich und Genossen wohnten der Sitzung auf der Journalisten-Tribüne bei. — Die Minister waren bis auf den Grafen Festetics alle anwesend.

Um 11 Uhr eröffnete der Präsident Szentiványi die Sitzung. Nach Verlesen des Protocolls und Mittheilung der Einkünfte, die ohne große Bedeutung waren, wird sofort zur Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über das 67er Elaborat übergangen.

Die Versammlung kümmerte sich wenig um die beiden Redner, welche den Reigen eröffneten; es waren: Sedulj (für) und Acs (gegen das Elaborat.) Der Schriftführer nannte jetzt den Namen des folgenden Redners: Deák Ferencz, und wie electrifirt war das ganze Haus. Der größte Theil der Deputirten befand sich im Foyer, sie stürmten herein, um rasch ihre Plätze einzunehmen. Es war ein wunderbares Bild, welches sich jetzt dem Auge darbot. Auf den Tribünen — Kopf an Kopf. Die Deputirten der Linken ernst und schweigend auf ihren Plätzen. Noch nie war die Linke so zahlreich vertreten.

Die Rechte summt aufgeregt durcheinander. Der größte Theil gruppirt sich vor dem Bureau des Hauses bis in die Mitte des Saales und um den Redner, der mit classischer Ruhe wartete bis er seine Rede beginnen könne. Die Art und Weise wie Deák spricht ist bekannt. Ruhig, gelassen, klar im Ausdruck, logisch in der Darstellung, scharf in der Beweisführung, versteht Deák selten oder nie den Erfolg, den er schließlich erzielen will. Der Stoff an und für sich brachte es mit sich, daß der Redner seine Beweisführung zum großen Theile aus den alten Gesetzen des Landes schöpfen und demnach besonders zu Anfang mehr den Verstand als das Gemüth wirken lassen mußte.

Um 11 Uhr begann Deák unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses zu sprechen. Sie und da schien die Zuhörerschaft der Beweisführung aus den Gesetzbüchern des Landes mit einiger Ermattung zu folgen; der Redner wußte das Interesse aber stets wieder anzuregen, namentlich aber in der letzten halben Stunde, wo die Citate ein Ende hatten.

Deák begann mit einem Rückblick auf die Umgestaltungen, welche die avitische Verfassung Ungarns, die bis zum Jahre 1848 eine aristocratische gewesen, im Jahre 1860 erlosch, aber auf demokratische Grundlagen gelegt wurde, erfahren, wobei er pietätvoll aller jener gedachte, welche an diesem großen Umgestaltungswerke das Hauptverdienst hatten und deren Andenken ewig im Herzen des Volkes fortleben werde. Was nun die gemeinsamen Angelegenheiten betrifft, so hätten die 48er Gesetze ihr Vorhandensein ausdrücklich anerkannt, und würde die 48er Gesetzgebung auch an die Regelung derselben sicherlich gegangen sein, wenn sie dazu Zeit gehabt hätte.

Das Land wurde von seinen Feinden angegriffen, der Kampf fiel zum Nachtheile der Ungarn aus, die Constitution wurde suspendirt und der Absolutismus lastete auf dem Lande. Nachdem endlich Se. Majestät im Jahre 1860 erklärt hatte, constitutionell regieren zu wollen, mußte der 1861er Reichstag nachweisen, daß die Rechte Ungarns mit den Rechten der übrigen Theile der Monarchie vereinbar seien. Es gelang nicht, dieser Idee überall Geltung zu verschaffen, die Theorie der Rechtsverwirrung wurde ausgesprochen, und in Ungarn herrschte wieder das Provisorium.

Unter dem Regime desselben sank Ungarn in materieller Beziehung und selbst hinsichtlich seiner Hoffnungen so rasch, daß die Wiedererlangung der Constitution dringend notwendig wurde. Drei Wege gab es hierzu. Entweder mußte man zu den Waffen greifen, oder auf europäische Conflagrationen warten, oder endlich Se. Majestät überzeugen, daß die Constitution Ungarns im Interesse sowohl des Landes, als auch der Dynastie und Monarchie wiederhergestellt werden müsse, und daß die Wiederherstellung mit den Rechten der Erbländer vereinbar sei. Der letzterwähnte Weg wurde eingeschlagen, und nachdem Se. Majestät huldvoll den gegenwärtigen

Reichstag einberufen, ist es die Aufgabe desselben, diese Vereinbarkeit der Rechte nachzuweisen. Mit Ausarbeitung des betreffenden Elaborates wurde eine aus 67 Mitgliedern gebildete Commission betraut und das Resultat ihrer Beratungen liegt nun vor dem Hause.

Deák will nicht behaupten, daß das Elaborat vollkommen und fehlerlos sei, doch handle es sich auch nicht um die Erreichung absoluter Vollkommenheit, sondern darum, ob es besser sei, den vom Elaborate empfohlenen Modus anzunehmen, oder das Land in die alte Ungewißheit zurückfallen zu lassen und den Provisorien preiszugeben.

Redner geht nun zur Widerlegung der einzelnen, gegen das Elaborat erhobenen Einwendungen über. In der pragmatischen Sanction sei nicht bloß von der Personalunion, sondern auch vom unheilbaren Besitz die Rede. Das Princip der Untheilbarkeit zieht unvermeidlich die Pflicht der gemeinsamen Verteidigung nach sich. Deák weist nun nach, daß dieses Axiom von Ungarn in den Jahren 1741, 1790 und 1809 wiederholt anerkannt wurde, ja selbst das erste 1848er Ministerium und namentlich Kossuth habe sich in die Frage über den italienischen Krieg zu dieser Ansicht bekannt. Habe man die Gemeinsamkeit der Verteidigung zugegeben, so müsse auch für ihre möglichste Zweckmäßigkeit gesorgt werden, und von diesem Standpunkte aus müsse man die Einheit der Leitung und Führung des Heeres für nothwendig anerkennen.

Bis um 11 Uhr sprach Deák, und als er mit den Worten schloß, er halte das 67er Elaborat unter den obwaltenden Verhältnissen für das beste Mittel, um zu einem friedlichen Ausgange zu gelangen, da war kein Halten mehr, da erdröhte das Haus von Eisens, da brach sich der lang verhaltene Enthusiasmus Bahn.

Die Minister, die Rechte und viele Mitglieder der Linken eilten zu Deák, ihm zu dem errungenen Sieg, denn als einen Sieg kann man den Erfolg der Rede betrachten, zu gratuliren. Die Annahme des Elaborates durch die Majorität ist gesichert.

Von allen Seiten werden jetzt die Rufe nach Abstimmung laut, das „Elak“ beginnt auch seinen Turmus, aber vor der Hand noch vergebens. Obgleich es zur Sache schon lange nichts Neues mehr zu sagen gibt, erscheint doch noch eine ganze Reihe von Rednern, welche „am ihre Pflicht gegen ihre Wähler zu erfüllen“ noch mit langen Reden erscheinen. Den Reigen derselben eröffnet Somossy; ihm folgen: Szarnay, Papp, Bekássy, Horváth, Vidács, Milutinovic, Tury, Besze, welcher mit einer zwar sehr grotesk vorgetragenen, aber großen Eindruck machenden Rede schließt.

Die Abstimmung dürfte morgen erfolgen.

Zur Judenfrage in Ungarn

bringt Kompéry im gestrigen „Magyarország“ folgenden beachtenswerthen Leitartikel:

Die Rechtsgleichheit der ungarischen Bürger mosaischen Glaubens ist nicht ihr Interesse allein; es ist dies Sache des Fortschrittes, das Postulat jener Principien, auf deren Grund unsere neue Verfassung aufgebaut wurde. Nicht das Lösungswort der Sympathie oder einer Partei ist dies mehr, — es ist die unabwiesliche Frage des Zeitgeistes, der Civilisation, das Princip der Democratie und der Artikel eines jeden aufgeklärten Codex.

Die ungarische Legislative erklärte, von den 1790 begonnenen Reformbestrebungen angefangen mehrere Reichstage hindurch ihren Wunsch, daß die Söhne des Landes mosaischen Glaubens gleichfalls des Genußes der von den Christen besessenen Rechte theilhaftig werden mögen. Die diesbezüglichen Adressen der Reichstage sind Jedermann bekannt, und von 1848 ab veräumte der Reichstag nie die Gelegenheit, seinem Wunsche für die Erfüllung dieses Postulates des Zeitgeistes, der Gerechtigkeit und der Rechtsgleichheit und seiner Bereitwilligkeit, denselben zu erfüllen, Ausdruck zu verleihen. Und bei diesem Wunsche, dieser Bereitwilligkeit können die Bekenner des mosaischen Glaubens gleichwohl auch heute nicht Theil an jenen Rechten haben, deren Genuß das Gesetz an eine gewisse Stufe der Bildung und Intelligenz an eine bestimmte Größe des Arbeits-, Geld- und Besitzcapitals knüpft. Der nichtchristliche Bürger des Landes ist, obgleich er auf dieser Stufe der Bildung und Intelligenz steht, obgleich er die Vermögens-Qualificationen besitzt, noch immer von diesen Rechten ausgeschlossen; denn das Gesetz knüpfte die Ausübung derselben selbst an die Religion. — Und so ist dies auch heute der Fall; daß dies auch heute der Fall ist, schieben die Wiener Journale unserm gegenwärtigen Reichstage und selbst dem verantwortlichen Ministerium zur Last. Sie nennen uns engherzig. Diesen Journalen steht die Unkenntniß zu, von ihnen war die Verleumdung, welche sie auf uns stürzen, zu erwarten.

Doch sollten die vaterländischen deutschen Blätter wissen, daß die Erledigung dieser Sache nicht an der Empfindlichkeit des Reichstages oder der Regierung scheitert; sie sollten es wissen, daß die Legislative seit dem Preßburger Reichstage von 1848 noch nicht in der Lage war, und auch nicht ist, ein Gesetz schaffen zu können.

Doch verfährt ja die Legislative ihre Regierung mit einer Indemnität und die Regierung hätte, gleichwie sie über die Verathungssprache in den Municipien und die Wahlmodalitäten verfügte, eben so in Folge der gewonnenen und freien Hand auch hinsichtlich des activen und passiven Wahlrechtes der Bekenner des mosaischen Glaubens Verfügungen treffen können: so hören wir mehrheitlich ausrufen. Diese Bemerkung nimmt uns nicht Wunder; es nimmt uns nicht Wunder, daß noch Viele nicht im Reinen sind mit dem Parla-

mentarismus und für die parlamentarische Regierung auch solche Rechte vindiciren, welche rechtsgemäß bloß die Legislative besitzen kann, und welche bloß der Absolutismus mit Umgehung der Legislative üben kann. Demzufolge kann der Reichstag, während er die Regierung dispenstriren kann, strenge nach dem Buchstaben des Gesetzes vorzugehen und für die nicht stricte Einhaltung des positiven Gesetzes seine Regierung schon im Vorhinein mit einer Indemnität versehen; — kann er ihr nicht die Vollmacht erteilen, hunderttausende der Bewohner des Landes mit politischen Rechten zu bekleiden; nicht der Regierung solch eine Macht in die Hände geben, mit welcher sie zu ihren eigenen Gunsten Mißbrauch treiben kann.

Die Geschichte der parlamentarischen Kämpfe weist die meisten Fälle jenes Strebens der Regierung nach, den Einfluß auf die Wähler sich selbst zu sichern. Die Legislative würde nun ihren Beruf verkennen, wollte sie die Regierung mit legislativem Rechte bekleiden und zu ihrer Verfügung auch andere Werkzeuge zur Sicherung der Majorität stellen, als welche eine Regierung gesetzlich besitzen kann.

Die Betreffenden und unsere Gegner mögen dem Reichstage dann einen Vorwurf machen, wenn er in die Lage versetzt, ein Gesetz zu bringen, die Erfüllung der Postulate der Rechtsgleichheit und Gerechtigkeit verabsäumt. Dann könnten sie unserer Regierung einen Vorwurf machen, wenn sie, was unmöglich, vom Reichstage mit legislativem Rechte bekleidet, sich dieser Macht nicht zu Gunsten der Bekenner des mosaischen Glaubens bedienen wollte.

Doch hat der Reichstag die Regierung mit solch einer Macht nicht bekleidet, — konnte sie nicht bekleiden; der Reichstag ist aber auch noch nicht befähigt, in dieser wichtigen Frage ein Gesetz zu schaffen. Die in den Reichstagsadressen und Resolutionen ausgedrückten Principien können die Betreffenden und jeden Freund des Liberalismus darob beruhigen, daß der zur Schaffung von Gesetzen befähigte Reichstag diese Frage nicht unerledigt der Zukunft überlassen werde.

Auch andere wichtige Fragen harren der Erledigung. Der Reichstag würde lieber heute als morgen Verbesserungen an unseren Wechsel-, Handels- und Concursgesetzen vornehmen, die mangelhafte Proceßordnung, das Strafgesetzbuch u. s. w. verbessern, und doch muß sie der Nothwendigkeit der Verhältnisse weichen. So ist dies auch mit der Frage der Rechtsausdehnung der Fall. Die Majorität des Reichstages ist von der Nothwendigkeit der Lösung dieser Frage überzeugt. Und die Betreffenden mögen es glauben, daß der Reichstag, sobald er kann, das thun werde, womit er dem Principe der Gleichheit und Gerechtigkeit schuldet. Sie mögen es glauben, daß, wenn der Reichstag dies heute thun könnte, wenn die Regierung nach der Ansicht der sie angreifenden Journale vorgehen könnte, dann würde „Magyarország“, dessen Redacteur auf jedem Felde und zu jeder Zeit seine Stimme für die Rechtsgleichheit der Bekenner des mosaischen Glaubens erhob, im Namen dieses Principes, dieser Wahrheit auch jetzt fordernd auftreten und nicht an die Willigkeit, die Einsicht und Geduld appelliren, welche mit Recht ein Ende nehmen mag, sobald der Reichstag in seine legislativische Stellung versetzt wird.

Amthliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. den Concessionären für den Ausbau und den Betrieb einer Locomotiveisenbahn von Krad nach Carlsburg mit einer Zweigbahn Biskup-Petrošeny die Bewilligung zur Bildung einer Actiengesellschaft zu diesem Zwecke unter der Firma: „Actiengesellschaft der ersten k. k. privilegierten Siebenbürger Eisenbahn“ allergnädigst zu erteilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den Ritterstand und das Prädicat des Philipp Ritter Schey von Koromla auf dessen Nachkommen Carl Schey allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. in Anerkennung der während der Dauer der Cholera in Croatien und Slavonien im Jahre 1866 um die Bewältigung derselben erworbenen besonderen Verdienste dem Ppysicus des Syrmier Comitates Dr. Georg Streim das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Bezirkswundarzte in Bukovar Victor Spitzer das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen und zugleich zu gestatten geruht, daß aus dem gleichen Anlasse dem Ppysicus des Birowitzer Comitates Dr. Josef Kalivoda, dann dem Ppysicus des Agrarcomitates Dr. Franz Milicic und dem Bezirkswundarzte in Dugoselo Leopold Planer der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Wien, 28. März.

Die „Presse“ läßt sich aus Prag telegraphiren, „Baron Kellersperg sei in Staatsuniform bei dem Cardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg erschienen, ihm eröffnend seine politische Haltung habe Allerhöchsten Orts sehr irritirt; der Umstand, daß er unterließ einen den Ausglichen fördernden Hitenbrief zu erlassen, grenze dicht an Allopathie.“ — Diese Nachricht ist, wie die „Wien. Ztg.“ versichert, eine reine Erfindung. Se. Excellenz der Herr Statthalter habe Se. Eminenz den Herrn Cardinal seit mehreren Tagen nicht gesehen.

In dem Ministerium des Innern für die Länder dieses Reichs ist, wie die heutige „Presse“ berichtet, die-

aufgelegte Summe in raschem Zuge im Zusammenhange österreichischen Bank

und 183.50 und 50 bis 210.20.

209.80, Post vom 9.30. und dieser Unterneh-

einige Bruchtheile, Metalliques. drei Bruchtheile. 08, Silber 126.25. 0, Nordbahn 1615, 1864er Post 79.60, D, Galizier 220.75, Strageläufe gehen.

„Közlöny“ 24. Mai 9 U. B. 44,860 fl. im Gemein. 2. Mai u. 1. Juni 9 Gemeindehaus. — In 23 Jun, Liegenhaf. In Neufag 8. Mai stovits, 6000 fl. beim um 10 U. B. Liegen. — In Derz, Szat. Liegenhafsten des Stelle. — In Zvon. 10 U. B. Liegen. elle.

Soncert,

der Krader evan. 1867, um weißen Kreuz“ gehalten wird:

Weber, auf zwei Gladen Frl. G. Bear, a und Herrn Josef rd. gesungen von Frl. Gelegenheit transcribirt 400 r. für das Clavier trans. Frl. Germinie Schardt. gen von Frau Gabriel

Orchesterbegleitung auf dinand Kotsch. ungen von Herrn In- Fndre. gen von Frl. Pauline 4 im An. für vier Claviere zu re, vorgetragen von dem me Schardt, Betta s, Marie v. Purgly. Kohn und Ferdinand

Blavier hat Herr Josef Elomieren.

reihandlung des Herrn e des Concertes aber vor dem Saale.

ter Sig 1 fl. 50 fr. —

mittags.

1867:

ia Prielle, vom

hölgy.

melien.)

des Alexander Dumak

apiere in Wien

58.80 70.40 87.20 731.— 187.— 128.40 126.25 6.06

ischen Neugebäude.

fer Tage unter dem Präsidium des Grafen Taaffe die Commission zusammengetreten, deren Aufgabe es ist, die Vorlagen zu entwerfen, welche dem Reichsrathe bei seinem Zusammentritte gemacht werden sollen. Wie wir schon seinerzeit gemeldet, betreffen dieselben die Veseitigung des §. 13 der Februar-Versaffung, sowie die mit Rücksicht auf den Ausgleich mit Ungarn nothwendig gewordenen Modificationen derselben und das Herres-Ergänzungsgesetz vom 28. December vorigen Jahres.

Neuestes.

Prag, 28. März. Die Wahlen des Großgrundbesitzes sind beendet; von 388 Wählern stimmten 209 für die Verfassungspartei, 179 für die Nationalen; die Verfassungspartei siegte mit einer Majorität von 30 Stimmen.

Mugsburg, 28. März. Die heutige „Allgemeine Zeitung“ meldet anscheinend officiös: Das Bündniß mit Preußen ist ein Bündniß unter gleichen Mächten, eine Defensivallianz zum Zwecke der Abwehr eines Angriffes auf den Besitzstand. Daß Baiern eine Verpflichtung für jeden Angriffskrieg übernommen, ist Parteiunterstellung.

Berlin, 28. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“, sowie die „Kreuzzeitung“ melden: Preußen, Rußland, Frankreich und Oesterreich haben der Pforte die Abtretung Candians angetragen.

Paris, 28. März. Die Kammer votirte heute die Abschaffung der körperlichen Haft mit 136 gegen 92 Stimmen. — Das „Vays“ sagt: Die Reconstitution Deutschlands müsse die Reconstitution Frankreichs innerhalb seiner natürlichen Grenzen zur Folge haben.

Florenz, 27. März. Der Regierungscandidat Mari wurde mit 195 gegen 145 Stimmen, welche Crispi erhielt, zum Kammer-Präsidenten gewählt.

Die „Opinione“ meldet: Oesterreich hat angeordnet, daß während der Dauer der Handelsvertrags-Unterhandlungen italienische Handelschiffe zur Küstenfahrt längs den österreichischen Küsten zugelassen werden. Dasselbe Zugeständniß wurde den österreichischen Schiffen für die italienischen Küsten gemacht.

Rom, 27. März. Der Papst präconisirte nebst den Erzbischöfen von Mailand, Rheims und Algier noch 21 Bischöfe, worunter 4 französische, 1 ungarischer und 16 italienische sind.

Kopenhagen, 28. März. Der König von Dänemark reist nicht nach Paris, sondern kehrt baldigst hierher zurück. Prinz Johann reist Samstag nach Griechenland ab. Der König von Griechenland geht nach Petersburg, um sich mit der Großfürstin Olga Constantinowna zu verloben.

Newyork, 16. März. Der Senat verwarf die Ernennung Cowan's zum Gesandten in Wien. Die Feiler sind allenthalben rührig; es wird eine abermalige Invasion Canada's befürchtet.

Mexico im Jahre 1867.

II.

Die Vereinigten Staaten wollen weder die Franzosen noch das Kaiserthum hier dulden. Wenn sie auch für den Augenblick kein Interesse haben, das Land zu occupiren, da ihnen der Wiederaufbau des eigenen Landes Arbeit genug gibt, so verlangt es doch ihre Politik, an ihrer Südgrenze keinen starken Nachbar zu haben, der etwaigen Separationsgelüsten ihrer Südstaaten zur Stütze dienen könnte. Ein schwaches Mexico conuenirt dieser Politik, denn nach Bedürfniß lassen sich später die Provinzen annectiren, welche zur Abwendung, Vertheidigung oder Ausdehnung des Handels nöthig erscheinen. Auch mag das Land vorläufig als Ableitung des Regerrathes dienen, den man um jeden

Preis zu vermindern trachtet. Eine offene Begünstigung der republikanischen Partei und Anerkennung der Präsidentschaft von Suarez sind Consequenzen dieser Politik. In jüngster Zeit besetzte man den Nebenbuhler von Suarez, Gonzales Ortega, der von Texas aus den Hafen Matamoros eingenommen hatte, und den Hauptbühler desselben, General Cortina, durch Gefangennahme und Internirung in ein Fort von New-Orleans. Geld und Truppen stehen Suarez zu Gebote, und Beides wird er gebrauchen, um rasch die Ruhe im Lande herzustellen. Aber gerade eine solche Hilfe, die bereits fertig und in Bereitschaft ist, wird eine rasche Entscheidung herbeiführen.

Man glaubt in Europa, daß eine compacte Masse von Patrioten und begeisterten Republikanern den zähen Widerstand gegen die französische Invasion und das Kaiserthum ausgeführt habe. Das ist ein Irrthum. Im Ganzen ist das Volk indifferent und unfähig für jede entschiedene Action. Die Zahl derer, die aus Patriotismus Gut und Blut einsetzen, ist äußerst gering. Suarez selbst hat sich zwar als einen durchaus achtbaren Charakter bewährt, wenige Andere mit ihm, aber die Mehrzahl derer, welche als Anführer kleiner Guerilla's den Kampf gegen das Kaiserthum fortsetzten, betrieben die Sache als ein Handwerk, ihre Erwerbungsweise, und ihre Angriffe waren weniger gegen die bewaffnete Macht als gegen den Besitz gerichtet. Gerade der besitzende Theil der Bevölkerung ist, wie überall, conservativ, wünscht den Frieden; seine Unterwerfung unter die kaiserliche Autorität wurde den kleinen Banden, die zum Theil nur aus Verbrechern bestanden, ein willkommenes Vorwand zur Plünderung und Brandschatzung. Unterstützung aus öffentlichen Mitteln fand überhaupt nicht Statt, jeder Guerilla mußte aus dem Stegreif leben und wurde so die Plage und der Schrecken aller Besitzenden. Diesen fehlte der Muth des Widerstandes, theils weil sie selten auf Hilfe zählen konnten, theils weil sie stets einen Umschlag der Verhältnisse fürchteten, welcher sie stärker compromittiren würde. Hätte der Kaiser von Anfang an tüchtige Männer zur Seite gehabt, Männer von Talent für Organisation und mit Energie und Thätigkeit begabt, so würden die unzähligen partiellen Aufstände gar nicht möglich gewesen sein. Er selbst arbeitete unermülich an Verbesserungen, viele Zweige der Verwaltung wurden neu organisiert, aber zur Ausführung kam nur ein kleiner Theil. Die Mehrzahl der Beamten kennt nur die Treitmühle der Bureauwirtschaft, geschrieben wird unendlich viel, gethan gar nichts. Ohne entschiedene Parteinahme, in der beständigen Sorge sich zu compromittiren, wurde nirgends mit Schärfe gegen das Strolchthum eingeschritten, und wenn dieses zu mächtig wurde, war es sicherer, davon zu laufen, als sein Fell zu Markte zu tragen.

Nicht der Abzug der Franzosen, sondern diese Trägheit und Feigheit des Beamtenhums brachte das Kaiserthum in die Lage, in der es sich jetzt befindet. Die Unredlichkeit in der Verwaltung öffentlicher Fonds trug wesentlich dazu bei, das Uebel zu mehren. Die Finanznoth war schon lange eine chronische Plage im Lande, alles Fickwerk an dem alten Systeme der indirecten Steuern führte zu keiner Hilfe, und doch wagte man nicht daran zu rütteln, weil Tausende von Vettern und Nepoten davon zu leben hatten. Kein Finanzminister konnte Besseres erfinnen, und wenn Juma nicht lügt, hatten sie Grund dazu, denn ihnen trug das System in wenigen Monaten Hunderttausende ein.

Eine Vermehrung der Produktionskraft des Landes und dadurch Vermehrung der Staatsentnahmen machte sich die Regierung des Kaisers zur Aufgabe und begünstigte deshalb die Colonisation. Wenn der Staat nicht über ausgedehnte Ländereien verfügen kann, wie in Nordamerika, ist die Einwanderung eine Schwierigkeit. In Mexico existiren keine Staats-

ländereien; aller Landbesitz ist seit der spanischen Herrschaft in den Händen von Privaten, und der Staat kann nur die Erwerbung zu Gunsten der Einwanderung vermitteln. Dazu gehören volle Cassen oder Credit, weshalb die Colonisation nicht fortgeschritten konnte, abgesehen davon, daß friedliche und geordnete Zustände erstes Erforderniß für das Gedeihen von Colonien sind. Wir bemerken dieses, weil wir in öffentlichen Blättern das geringe Fortschreiten der Einwanderung als eine Sorglosigkeit der Regierung getadelt fanden. Gelangt das Land zu dauernden friedlichen Zuständen, so mögen Compagnien und theilweise Expropriation zu großen Grundbesitzes Terrain für Ansiedler beschaffen. Für die gegenwärtige Lage des Landes ist die Einwanderung ein ganz untergeordnetes Moment.

Fassen wir das Vorstehende zusammen, so ergibt sich, daß mit dem Abzuge des französischen Heeres eine vereinte Erhebung der nördlichen Staaten südlich vorzudringen wird, so wie die südlichen und östlichen Staaten, unter dem Oberbefehle von Porphyrio Diaz, dem Centralpuncte sich nähern. Die moralische und physische Hilfe der Vereinigten Staaten gibt dieser Bewegung Einheit und Vertrauen, so daß die kaiserliche Regierung nicht die Mittel haben dürfte, dem Andrang zu widerstehen. Sie zählt nicht auf eine aufopfernde Anhänglichkeit der Bevölkerung, nicht auf ein geübtes Heer, nicht auf die Treue der Beamten. Persönlich ist der Kaiser nicht gehäht noch angefeindet; man achtet seinen guten Willen für des Landes Wohl, seine Redlichkeit, seine Wohlthätigkeit und Leutseligkeit; aber man vergißt nicht, daß ihn französische Bajonette eingeschleht und gestützt haben, und wird kein Opfer bringen, ihn zu halten.

Dieses ist die Lage Mexico's im Beginne des Jahres; es läßt sich voraussehen, daß vor der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche die Monarchie spurlos verschwunden sei, um so mehr, da die amerikanischen Blätter unerschrocken sagen, daß wenn nach Abzug der Franzosen noch irgend Opposition gegen die Präsidentschaft von Suarez bestände, ein Heer der Vereinigten Staaten schnell seine Arbeit machen werde. Und hiermit schließt die Intervention, aus der sich England und Spanien rechtzeitig ziehen, wohl erkennend, daß sie als Werkzeuge einer Politik dienen sollten, die mit einem Tractatbruche begann und ihre Interessen auf ein gewagtes Spiel setzte.

Georg v. Pópa †.

Arad, 29. März.

Wieder liegt uns die traurige Pflicht ob, den Tod eines vielerdienten Mannes registriren zu müssen, dessen Leben noch ein weites Ziel gesteckt und der noch zu Großem berufen schien. Heute Morgens 6 Uhr verschied nämlich nach kurzer Krankheit, in vollster Manneskraft, 43 Jahr alt, der bisherige Obergespan des Arader Comitats, Herr Georg v. Pópa de Tóvis.

In dem Verbleibenen verliert der Staat einen seiner hochbegabtesten, treuesten Diener und speciell unser Comitats einen Sohn, auf den es mit Recht stolz sein konnte. Von armen Eltern stammend, hat

Senileton.

Die Delstädte Pennsylvaniens.

Wenn man mit der Eisenbahn von New-York oder dem Osten Pennsylvaniens durch die schönsten landschaftlichen Gebilde hindurch in den Westen dieses Staates einläuft, sieht man sich auf einmal von einem Leben und Treiben umgeben, wie man es am Tage nicht schmutziger und wilder, des Nachts nicht brillanter und malerischer finden kann. Man tritt aus dem Wagon auf schmutzige, rohe, schleimlich-lüpfertige und übertriebene Bretter und zwischen eine dichte Masse roher, zerlumpter und schmutzbespritzter Menschen. Der Weg von der Station ist ein Labyrinth von allerhand Abfällen, Scherben und Lumpen, zum Theil festgetreten in einem dunkeln öligen Schlamm, über den man nur von Stein zu Stein hüpfen kann, um nicht darin zu versinken. Diese schmutzige Trostlosigkeit wird hier und da geschmückt durch alte Kisten und Kästen, Sardinienbüchsen, zerbrochene Flaschen, verfaulte Fleischstücke und Vegetabilien, Aische, Knochen und Ruinen von Karren und Wagen.

Auf einem solchen Wege kommt man in eine lange, unregelmäßige Straße, welche die eigentliche Delstadt ausmacht. Die ungepflasterte Straße windet sich auf einer schmutzigen Fläche zwischen dem Flusse und hohen steilen Bergen hin, ein unregelmäßiges Gewinde von Vorrathshäusern, Depots, Hotels, Speisehäusern, Brauereien, Banken und Privathütten, alle von hohen Brettern zusammengeklagen. Hier ist zunächst ein Whisky-Laden, worin sich gelblich und schmutzig aussehende Trinker in ihren Tabakrauch hüllen; dicht daneben erhebt sich ein Delbrunnen, der die Luft mit entzündlichem Gase erfüllt. Obgleich die schmieri, en Bretter desselben vielfach mit großen Buchstaben: „No Smoking“ (nicht rauchen) beschrieben sind, schmauchen doch hier eine Menge Arbeiter in eigenster, höchster Lebensgefahr ungehindert und ohne Furcht ihr sinkendes Unkraut. Es folgen mehrere Delbrunnen und Pumpen mit großen Behältern, die mit Petroleum gefüllt sind; dicht daneben werden Felsen gesprengt, um Raum für neue Häuser zu gewinnen, die weiter unten durch rohe Äxte und mit rohen Brettern dickerweise zusammengeschlagen werden. Geht man weiter, so findet man zwischen einer Gruppe von Delquellen und einer stagnirenden Pfütze, aus Brettern zusammengenagelt, ein photographisches Atelier; dann Barken und Vote im Schmutze festklebend, daneben Speisehäuser, wo man für vier Quater sich satt essen kann; höher hinauf verschiedene Läden, deren Straßenfronten mit

allerhand alten Kleidern beplastert sind. Es fällt hier nämlich Niemanden ein, eher ein neues Kleidungsstück zu kaufen, bis das alte vollständig unbrauchbar geworden ist; erst dann geht man in den Kleider- oder Stiefelladen, zieht das neugekaufte Stück sofort an und wirft das alte vor die Thüre, wo es dazu beitragen muß, dem unergründlichen Schmutze eine feste Unterlage zu geben.

Das obere Ende der Stadt ist beinahe unbeschreiblich. Man denke sich unregelmäßige Häuser von Schanties (hölzerne Schoppen aus hohen Brettern oder Baumstämmen), vermischt mit allerhand Maschinen und Nädern, Pumpen, Apparaten, und hochgehämerten „Derrick's“. Alles mehr oder weniger geschwärzt und gebräunt oder von Ueberfluthungen beschädigt, und Alles in einer Atmosphäre, die der Keulung kaum einzuathmen wagt, und man wird sich eine leichte Vorstellung davon machen können. Doch vergesse man nicht, sich die schmutzige und rohe Bevölkerung hineinzuwenden. Vanter schmierigste Leute mit furchtbaren Wasserstiefeln und in Kleidern, an denen keine reine Stelle zu entdecken ist, denn Niemand lebt zwischen diesen Meeren von Del, als solche, welche keine andere Rücksicht kennen, als so schnell wie möglich Geld zu machen und die ältesten Lumpen für gut genug halten, ihre Glieder damit zu bedecken.

Das mag eine Vorstellung von den Delstädten Pennsylvaniens im Allgemeinen geben; aber eine der neuesten, Pitohole-City, hat einige besonders charakteristische Züge aufzuweisen. Der Weg dahin führt durch einen Sumpf, der mit willkürlich und unordentlich aufgehäuften Zweigen und Baumstämmen gepflastert ist, die nur allmählich durch wiederholtes Fahren einigen Halt bekommen. Alles, was wir in dieser Pitohole-Stadt sehen, weicht so sehr von allen Erscheinungen in der alten und neuen Welt ab und erweist sich selbst in Petrolika, wie dieser Theil Pennsylvaniens genannt wird, so einzig und eigenthümlich, daß sie nur mit sich selbst verglichen werden kann. Wenn man den Hügel hinunter nach der ersten Straße kommt, wird man von einem solchen Getöse der Äxte, Hämmer und Sägen betäubt, daß man kaum sein eigenes Wort hören kann, denn auf jedem Quadratrast wird gebaut oder ist vor einigen Wochen oder Monaten gebaut worden, so daß man gegen eine Menge schon eingetretener Baufälleigkeiten wieder nageln und hämmern muß. Auf der einen Seite der Straße zieht sich eine Reihe von Agenturen und Bureauz hin, bloße Bretterhütten, die mehr Miethelöcher, als das kostbarste Geschäftelocal in der theuersten Geschäftsstraße von New-York. Weiter oben weht eine große Flagge über einem ungeheuren Holzschuber, einem Kunstreiter-Circus, dessen erste Vorstellung, wie die großen Placate verkündigen, zum Besten der Pitohole-Kirche statt-

finden soll; unweit davon ein ungeheures noch nicht vollendetes Hotel, wo jedes Zimmer, sobald es fertig ist, mit dem, was es einträgt, in einer Woche bezahlt wird. Dann wieder Läden mit ungeheuren Aushängeschildern, schmutzige Ställe, noch schmutzigere Logishäuser, natürliche Fichtenzämme als Telegrafenstangen, ein Labyrinth der größten Widersprüche, durchwimmelt von der schmutzigsten Bevölkerung, von Kaufleuten, die mit ihren Notizbüchern in der Hand lebhaft mit einander verhandeln und Geschäfte abschließen. Ueber sie hinweg steigen ganze Wälder von zugespitzten Holzthürmen empor, die dazu dienen, das entzündbare Gas aus jeder Delquelle so hoch als möglich emporzuleiten, um die allseitig drohenden Feuergefahren zu vermindern. Aber trotz dieser Vorsichtsmaßregeln und den überall angehängenen Warnungen: „No Smoking“ oder „Smokers will be lynched“, das heißt, Raucher verfallen der Volksjustiz, kann man doch überall Fuhrleute und Arbeiter bemerken, die nur wenig Hehl aus ihren rauchenden Thonpfeifen machen.

So viel von dem Anblick der Delstadt bei Tage, die nur während der Nacht ihr wahres romantisches Gewand anzieht. So wie es dunkel wird, werden die eisernen Röhren, welche das Gas in den Derrick's emporleiten, eine nach der andern oben angezündet, so daß nun schwere Flammengarben prasselnd hoch in den Himmel springen und mit ihren unzähligen flammenden Armen die Gegend weit umher erleuchten, so daß die Leute unten wie am Tage arbeiten können. Malerischere Lichteffekte und Nachtstücke daneben kann man sich kaum denken. Der Himmel glüht und raucht weit umher aus schlank und hoch emporgestreckten dunklen Schornsteinen und hilft die in der Nähe befindlichen Fichten in einen blendenden Glanz; sie fallen in jeder Nacht zu Hunderten unter den Äxten der Arbeiter und werden sofort zu allerhand Bauten zurecht gehauen. Bei demselben flackernde Nachtlichte baut man auch hoch emporragende Derrick's, sowie Pumpen für Menschen und Pferdekräfte; an den Delquellen werden Fässer gemacht und gefüllt und nach dem Flußufer gerollt, um sie zu verladen. Darüber hinaus an den Hügeln entlang und über den Wasserflächen fließen und flackern die Flammen im unendlichen Widerschein von Schattierungen und Farbeneffekten und beleuchten das ruheloze Getöse der Zimmerleute, die niemals zu schlafen scheinen und Nacht für Nacht immer wieder neue Häuser zusammennageln und sich mit Balken und Brettern Wege und Stege bahnen oder immer neue Derrick's emporthürmen. Was sind diese Derrick's?

(Schluß folgt.)

der spanischen Herrschaft
der Staat kann nur die
nderung vermitteln. Dazu
weilhalb die Colonisation
en davon, daß friedliche
orderniß für das Gedei-
fen dieses, weil wir in
fortschreiten der Einwan-
Regierung getadelt fanden.
friedlichen Zuständen, so
Expropriation zu großen
er beschaffen. Für die
die Einwanderung ein
zusammen, so ergibt sich,
den Heeres eine vereinige
lich vorschreiten wird,
taaten, unter dem Ober-
entralpunkte sich nähern.
der Vereinigten Staaten
Vertrauen, so daß die
haben dürfte, dem An-
icht auf eine aufopfernde
ht auf ein geübtes Heer,
Personlich ist der Kaiser
achtet seinen guten Wil-
Rechlichkeit, seine Wohl-
an vergißt nicht, daß ihn
nd gestützt haben, und
iten.
im Beginne des Jahres;
der Frühlings-Tag, und
verschwinden sei, um so
r unverhüllt sagen, daß,
irgend Opposition gegen
e, ein Heer der Vereinig-
chen werde. Und hier-
sch England und Spa-
d, daß sie als Werkzeuge
einem Tractatbrüche be-
wagtes Spiel setze."

der Verbliebene durch eisernen Fleiß, unermüdlige
Thätigkeit und ernstes Streben einen Schatz von
Kenntnissen sich erworben, welche er während der
langen Dauer seines öffentlichen Wirkens im Staats-
dienste wohl zu verwerthen mußte und welche seinem
Wirken den Erfolg sicherten. Mit seinem seltenen
Wissen im Einklange stand sein unbegrenzter
Rechtssinn, welcher durch nichts zum Wanken gebracht
werden konnte, und welcher ihm die vollste Achtung
und würdige Anerkennung selbst seiner politischen
Gegner erwirkte.

Wenn er in den letzten Jahren in dem unglück-
seligen Streit der Nationalitäten, manchmal den Bo-
den der Objectivität verließ und dem Princip der
starken Unparteilichkeit, zu Gunsten seiner Stammes-
genossen, hie und da untreu zu werden schien, wer
möchte da der Erste den Stein gegen ihn erheben?
Hat doch in diesem traurigen, den Bruder vom
Bruder trennenden Hader, jede Partei sich etwas vor-
zuwerfen. —

Uebrigens müssen, Angesichts des Sarges, in
welchem der politische Gegner nun gebettet, alle Recrim-
inationen verstummen, und nur dessen Tugenden und
Vorzüge in Betracht gezogen werden, und wahrlich —
das werden auch die heftigsten Gegner des so früh
Verbliebenen anerkennen — es waren ihm diese in
jeden Grade eigen.

Alles in Allem, Georg v. Pópa war ein
Mann — ein ganzer Mann in der schönsten
und edelsten Bedeutung dieses Wortes!

Möge mit ihm manche Bitterkeit, welche die
beiden Bruderstämme unseres Comitatus noch trennt,
zu Grabe getragen werden und möchte die allge-
mein tiefe und herzliche Theilnahme, welche die
Nachricht von dem Tode dieses trefflichen Mannes
in allen Schichten der Bevölkerung wachgerufen,
unseren romanischen Brüdern zeigen, daß wir ihr
Leid theilnahmenvoll und brüderlich theilen, und daß
wir die Größe ihres Verlustes wohl zu würdigen
wissen.

Möge demnach der Schatten des Verbliebenen
versöhnend und beschwichtigend über uns und seine
Stammesgenossen schweben, damit das Werk der Ver-
söhnung zum Heile unseres theuern Vaterlandes, zum
Heile all seiner Kinder rasch vollendet werden könne,
und das Andenken dieses so früh Dahingegangenen
wird für alle Zeiten unter uns gesegnet sein und
bleiben.

Möge er nun ruhen im Frieden und die Erde
ihm leicht sein! —

Tagesneuigkeiten.

Arad. Heute (Samstag) eröffnet die ausgezeichnete
Künstlerin Frau Fricelle Cornelia vom Nationaltheater
in Pest, in dem französischen Drama „Gauthier Margit“
(Die Dame mit den Camelien) in der Titelrolle ein kurzes
Gastspiel an unserer Bühne, das wohl von selbst der voll-
sten Beachtung der Theaterfreunde sich empfiehlt.
* * * Morgen Nachmittags 5 Uhr findet im Saale des
Hotels „zum weißen Kreuz“ zu Gunsten des Baufonds der
zu erbauenden evangelischen Kirche ein großes Concert statt,
an welchem sich die hervorragendsten Künstler unserer Stadt
und mehrere hochbegabte Dilettanten theilnehmen werden. Die
Theilnahme für dieses Wohlthätigkeitsconcert ist eine unge-
wöhnlich große und sollen, wie wir hören, bereits alle Cercle-
sige vergriffen sein.

* * * Anlässlich des im Amtsblatte publicirten Finanz-
ministerial-Erlasses richtet ein Mitglied der Opposition
im „Hon“ an den Finanzminister ein offenes Sendschreiben,
in welchem es sich bewegen sühlt, dem Principe der
„noblesse oblige“ zu Folge, mit sich zu Rathe zu gehen
und für etwaige Unterlassungssünden bei manchen der Con-
sumtion unterliegenden Artikeln: wie z. B. gute Ausländer
Cigarren und türkischen Tabak — jetzt, wo die eigene na-
tionale Regierung über unsere Börsen verfügt, dem Finanz-
minister die Summe von 40 fl. für die Sünden der Ver-
gangenheit im Wege der Redaction des „Hon“ zu übermit-
teln. Zugleich ersucht er, diesen Betrag in die „Habe n-
rubrik“ der „uneinbringlichen Rückstände“ zu verzeichnen und
schließt mit dem Wunsche, daß dieses Beispiel viele Nach-
ahmer finde.

* * * In wenigen Tagen schon wird, wie „Naplo“ mel-
det, ein neuerer königlicher Erlass erscheinen, welcher beson-
dere oidentliche Gerichte für die Finanzgerichtsbarkeit auf-
stellen wird.

* * * Neuerdings taucht das Gerücht auf — schreibt die
„Hungaria“ — es werde für Ihre Majestät die Kaiserin und
die kaiserlichen Kinder im Diner Gebirge eine große Villa ge-
baut werden, zu welchem Zwecke ein k. k. Hofbaumeister
hiergekommen solle, um mit mehreren hiesigen Baumeistern
einen darauf bezüglichen Plan zu entwerfen. Wenn sich dies,
was mehr als wahrscheinlich sein soll, bestätigt, es würde
die Saison im Diner Gebirge wohl mehr als lebhaft werden.

* * * Wir haben bereits gemeldet, daß Adolf Schwarz
aus Großwarden, der sich mit Hinterlassung vieler Schul-
den nach America flüchtete, dazselbst verhaftet worden sei.
Mit Bezug auf diese Thatsache theilt „Hon“ mit, daß der
Großwardener Advocat Julius Hörfly, der zur Ver-
folgung des Flüchtigen nach America reiste und jetzt
glücklich zurückgekehrt ist, erst nach dreiwöchentlichen Ver-
mühungen es dahin brachte, daß die americanische Re-
gierung den flüchtigen Schuldner auslieferete. Dieser Er-
folg sei um so schwieriger gewesen, da der Betrüger
sich für einen ungarischen Emigranten ausgab und behaup-
tete, daß das mitgenommene Geld zu ungarischen Re-
volutionszwecken gesammelt worden, ferner, daß sein Ver-
folger ein österreichischer Polizeimann sei. Dazu kam noch,
daß die americanischen Gerichte mit den ungarischen Ver-
hältnissen vollkommen unbekannt sind, was die Beweisfüh-
rung sehr erschwerte. Nichtsdestoweniger ist es Hr. Hörfly
gelungen, die Auslieferung des Flüchtigen zu erwirken. Die
bei demselben vorgefundene Summe von 15,000 fl. habe
der österreichische Consul zu New-York — zur Deckung sei-
ner eigenen Auslagen — vorläufig mit Beschlag belegt.

* * * „P. Hirnök“ meldet: Die ungarische Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft habe die Erlaubniß erhalten, ihren Betrieb
auf die ganze Donau auszudehnen und zu diesem Zweck ihr
Actiencapital auf eine Million Gulden zu erhöhen.

Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 28. März. Fester Waaren- und
Effectenbörse. In Producten anhaltend mattes
Geschäft, Schweinefett 37 fl. G., 37½ fl. W., Landfett
34½—35 fl. G., 36 fl. W., Kübbel, rohes effect. 21 fl. G.,
21½ fl. W., pro Herbst. September-December 1100 Cr.
à 23—23½ fl. geschlossen.

In Effecten war die Börse in ruhiger Haltung,
Diner Fabrikactien à 509—512 verkauft, schlossen 509
G., 512 W., Erste ungar. Assuranceactien verkehrten zwi-
schen 622 bis 623, schlossen 622 G., 625 W., Fester Ver-
sicherungsactien à 215—220 gehandelt, schlossen 215 G.,
220 W., „Securitas“ beliebt, à 340—345 geschlossen,
Straßenbahnactien 300 G., 302 W., ungar. Nordbahn à
79½—80½ gehandelt, schlossen 80 G., 80½ W., 5½% Pfand-
briefe à 87 begeben, blieben 87½ G., 87½ W., Ducaten à
6.5 G., 6.5½ W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei be-
schränktem Verkehre erhielten sich die Preise sämtlicher
Körnergattungen unverändert.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. März.

Staatsfonds.	
Geld.	Waare
5% öherr. Rdb.	55.55 55.60
5% National	70.40 70.50
5% Metallone	58.75 59.00
M. Com. Rentb.	18.00 18.50
Rose von 1839	144.00 145.00
Resto Rünftel	— 50%
Rose von 1854	77.00 77.25
Rose von 1860	87.20 87.30

Industrieactien.	
Geld.	Waare
Creditactien	187.10 187.20
Banfactien	730.00 732.00
Anglo-öherr. Bank	85.75 86.25
Comptobank	604.00 607.00
Donau-Dampfsch.	479.00 481.00

Grundrentl.-Obliq.	
Geld.	Waare
ungarische	76.25 71.25
Em. Slav	69.50 69.70
croatische	74.50 75.50

Vofe.	
Geld.	Waare
Credit	129.00 129.25
Dampfschiff	89.00 —
Trifer	— —
Resto à fl. 50	— —
Rüstf. Esterházy	85.00 89.00
„ Salzm	30.50 31.50
„ Pálffy	25.00 26.00

Wechsel.	
Frankfurt 100 fl.	London 100 £ Sterl.
107.60 107.90	128.40 128.90
95.50 95.75	Paris 100 Francs
— —	71.00 71.10

Comptanten.	
Münz-Dufater	Preuß. Friedrichsd'or
6.7 6.8	— —
6.7 6.8	Englische Sovereigns
10.25 10.26	Preussische Cassenmann
— —	Silber
19.55 19.60	— 125.75 126.00

Wien, 28. März. Höhere Frankfurter Abendcourse,
welche übrigens ebenso wie die besseren Pariser Notirungen
schon gestern Abends zu einem lebhaften Nachgeschäfte bei
erhöhten Coursen Veranlassung gaben, wirkten bei Beginn
des heutigen Vorgeschaftes insofern fort, als man zu den
höheren Notizen einsetzte. Damit war aber auch die Wir-
kung jener Notirungen erschöpft, denn weder waren die
Umsätze umfangreicher als während der letzten Tage, noch
die Bewegungen anfälliger.
Creditactien verkehrten zwischen 185.50 und 185.90,
1864er Lose zu 80 und 80.20, 1860er zwischen 86.80 und
87.20, Staatsbahnactien zu 210.20, und Actien der Ru-
dolfsbahn kamen bis 132 vor.
Um halb 12 Uhr notirten:
Creditactien 185.60, Staatsbahn 210.
Die Mittagsbörse zeigte sich nur für Creditactien in
lebhafterer Bewegung. Der Bedarf für die Ultimo-Liqui-
dation an den fremden Börsen, wohl auch die heute veröf-
fentlichte Concession der Siebenbürger Bahn bewirkten eine
weitere Courserhöhung bis 186.50.
Zur Erklärungszeit waren:
Creditactien 185.90, Staatsbahn 210, Nordbahn 162,
Lose vom Jahre 1860 87, vom Jahre 1864 80.
Nach der Erklärung besserten sich 1860er Lose bis
87.40, 1864er bis 80.30. Verzinsliche Fonds waren eber-

falls etwas besser begehrt, doch war der Umsatz unbedeutend;
1866er Anleihe notirte 62.10 nach 62.30, Actien der Ru-
dolfsbahn hielten sich bei 131.50.
Fremde Valuten drückten sich um nahezu 1 Percent.
Napoleonsd'or verkehrten bis 10.27 abwärts, Ducaten hiel-
ten sich bei 6.07, Silber bei 126.
Abendbörse. Creditactien 187.10, Nordbahn 162.2,
Staatsbahn 210.90, 1860er Lose 87.10, 1864er Lose 80,
Napoleonsd'or 10.27, steuerfreies 62.10, Steueranleihen
88.75.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Citationen. In Köszed, Tolnauer Com., 2. April u.
2. Mai 10 u. V., Eigenschaften des Josef Németh und Frau, 4338
fl. 32 kr. an Ort u. Stelle. — In Galau 8. April u. 10. Mai 9 u.
V., Eigenschaften des Peter Székely, 87.16 fl., am Comitatsbau Nr.
1. — In Beregszelo 15. April u. 17. Mai 9 u. V., Haus des M.
Kovács und Frau, beim Gerichte.
Concurs. Schwarz und Spiegel, Kaufleute in Miskolc,
Citator Adv. Adalbert Tatar.
Concurs auf die Ebnen. Georg Mihályovits, Kaufmann in
Zombor, 20. März. — Emanuel Ulrich und Frau in Waizen, 7 März.

Wochenmarktpreise vom 29. März.

Wiener Mehen	Beste		Mittlerer		Minderste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	20	6	—	5	75
Halbfrucht	5	10	5	—	—	—
Korn	4	30	4	20	—	—
Gerste	3	10	3	—	—	—
Hafser	2	40	2	30	—	—
Runkelrübe	3	60	—	—	—	—
Hirse	—	9	—	—	—	—
Mundmehl	12	—	—	—	—	—
Seemelmehl	11	—	—	—	—	—
Weißpohl	10	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	50	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchholz	8	50	—	—	—	—
Ferreichholz	8	—	—	—	—	—

Einladung.


Der Ausschuss des Arader ersten Begräbnis-Vereins
wird Sonntag den 31. d. M., 9 Uhr Vormit-
tag 8 im Rathhaussaale die monatliche Sitzung abhalten,
bei welcher Gelegenheit neue Mitglieder in den Verein auf-
genommen werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.
Arad, den 29. März 1867.
Vom Vereins-Präsidium.

Heute Samstag den 30. März 1867:
Erstes Auftreten der Frau Cornelia Fricelle, vom
Pester Nationaltheater.

Gauthier Margit.

(Die Dame mit den Camelien.)
Drama in 5 Acten, nach dem Französischen des Alexander Dumas
Sohn, übersetzt von Vukobrat Vika

Die telegraphirten Course der Wie- ner Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.



Peter v. Pópa de Tövis, Veterinär-Arzt in
Fogaras, und **Anna v. Pópa**, verehelichte **Varga**,
ferner **Perszida v. Pópa**, verehelichte **Sekula**
und **Gabrielle Rozván**, wie auch **Florian**
Varga, Reichstagsdeputirter und Gerichtstafelbeisitzer
des Arader Comitats, und **Georg Rozván**, Advoca-
at in Szalonta, geben mit tiefbetrübtstem Herzen
Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Bruders,
respective Onkels und Schwagers, des Herrn
Georg v. Pópa de Tövis,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k.
Hofrath, Gründungs-Mitglied des Arader romanischen Volks-
bildungs-Vereins und gewesener Obergespan des Arader
Comitats,
welcher am 17/29. März 1867, Morgens 6 Uhr, im
43. Jahre seines Alters, nach kurzem Leiden selig im
Herrn entschlafen ist.
Die irdischen Reste des Verbliebenen werden am
19/31. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen
gr.-or. Friedhofe zur Ruhe bestatet.
Friede seiner Asche!!
Arad, 17/29. März 1867.

Rundmachung.

Zu Folge Intimates des k. kön. ung. Staatshalterrathes vom 5. d. M., Z. 9997, wurde dem Markorte Román-Pécska die Bewilligung erteilt,

jede Woche, Montags,



einen Wochenmarkt abhalten zu dürfen; was wir hiemit mit dem Bemerken kundgeben, daß wir den ersten Wochenmarkt **am 15. April l. J.** abhalten werden.

R. Pécska, 23. März 1867.

Nicolasus Christián.
Ober-Notär.

Peter Ákony,
Richter.

LIQUEUR
der
Benedictiner-Mönche
der Abtei von Fecamp,
bestehend seit 1510, bekannt unter dem Namen
BENEDICTINE


Dieser vorzügliche Liqueur ist antiapoplektisch und verdauungsbeördernd. Die beiliegenden Pflanzen, aus welchen er zusammengesetzt ist, machen ihn zu einem der besten Präservativmittel gegen Epidemien. (147-5,8)

A. LEGRAND ainc & Cie., zu Fecamp (Seine-Inférieure).
Haus in Paris, 19, rue Vivienne.

Zu finden in allen guten Häusern Frankreichs und des Auslands.

Báró Sina Simon ó n.méltó-
sága székesuti birtokában
van **22** darab javított ökor
eladó. (222-2,3)

(209-52,52)



MOLL'S
SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“
in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Rechthaltigkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschate mit dem Bemerken, daß „jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel **1 fl. 25 kr.** öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich e, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Gansarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, andauerndem Verdreiß u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzfeld's Söhne.	Keckemet: Madleid, Apoth.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Lugos: A. Schiedler.
Debreczin: Franz Borsos, Apothek.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Ferd. Göll, Apotheker.	Oravicza: J. Schnabel.
Delta: J. Fraumüller, Apotheker.	Palanka: E. Fürst.
Grosswardein: A. Janfy.	Soborsin: Anton Frankó.
Gross-Kikinda: Mich. Carlgraber.	Szarvas: Jos. Medvegyfy, Apoth.
Math. Köflinger.	Szegedin: A. und M. v. Kovács.
Gross-Kanisa: C. Lovak, Apoth.	Szentes: G. Pollat.
Gross-Szt. Miklós: S. Navolzy.	Szolnok: Stef. Schefstik, Apoth.
Gross-Beeskerek: G. D. Pyrra.	Temesvár: M. Uhrmann.
Gyula: Stefan Orley, Apoth.	Werschetz: Mich. Guist.
Hatzfeld: J. J. Schurr.	Zombor: P. Stein's Sohn.
Josef Zelbisch.	Zenta: Gebr. Waisl.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Boutheille ist zum Unterscheid von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
Preis einer ganzen Boutheille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofuln und Rachitis.** Es heilt die veralteten **Sicht- und rheumatischen Leiden,** sowie chronische **Hautausschläge.**

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einammung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

JONAS J. STRASSER
(vormals Brüder Söltz)

empfiehlt seine **Fabriks-Niederlage** von allen Sorten

LEINEN-WAAREN,

Numburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;
ferner eine große Auswahl der

neuesten Kleiderstoffe

zu **Original-Fabrikspreisen.**

NIEDERLAGE

der neuesten

Sonnen- und Frühjahr-Schirme.

(204-3)

5% billiger
die besten Qualitäten
Weißbrotchen mit und ohne Schwefel

ARADER FABRIKS-NIEDERLAGE.
zum gubenen Sten. (220-2,6)
Galvanisirte Ständerbüchsen mit einem schönen, unverb. anbreiten, haltbaren Glanz.
Bei grösserer Abnahme wird auch rabattirt.

(228-3,4)

Rundmachung.

Zu Folge Erlasses des hohen k. ungarischen Landesvertheidigungs-Ministeriums ddo. 14. März l. J., Z. 226, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wienach die Reclamations-Verhandlungen der zu der diesjährigen Heeresergänzung aufgerufenen, in den drei ersten Altersklassen stehenden, im Jahre 1846, 1845 und 1844 geborenen Militärpflichtigen **am 1-ten, 2-ten und 3-ten April l. J.,** stets Vormittags von 8 bis 12 Uhr in dem städtischen Rathhaus-Saale stattfinden werden.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf eine Befreiung vom Eintritte in das Heer Anspruch zu machen sich berechtigt glauben, so auch diejenigen, welche die Militär-Befreiungs-Laxe zu erlegen beabsichtigen, aufgefordert, ihre diesfällige mündliche oder schriftliche Anzeige bis **31. März l. J.** beim Stadthauptmann-Amte um so gewisser zu erstatten, da die späteren Eingaben nicht mehr in Rücksicht genommen werden.

Gleichzeitig werden alle hier befindlichen nicht nach Arad zuständigen Militärpflichtigen, welche in den bezagten 3 Altersklassen stehen, aufgefordert, mit ihren Wanderbüchern, Legitimations-Karten oder sonstigen Ausweisen bis **15. April l. J.** beim Stadthauptmann-Amte um so sicherer sich zu melden, da dieselben nach Ablauf dieser Frist aufgegriffen und für das diesstädtische Contingent ex officio abgestellt werden.

Arad am 25. März 1867.

Stadtmagistrat.

Gür Unterleibs-Bruchleidende.

Schon seit langen Jahren ist der Unterleibs-Bruch eine Krankheit, die er in seiner Umgebung mit auferordentlichem Glück vielfach angewand hat. Fortwährenden Untersuchungen von Geheilten nachgehend, trete ich damit vor einen weiteren Wirkungsbereich und empfehle dieses vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Mittel allen Bruchleidenden. Es ist einfach Morgens und Abends einzunehmen, und ist man bei Anwendung derselben keinerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Einzlig zu beziehen in Kopen zu 2/1 fl. ö. Silber W. oder 3 fl. Papier beim **Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisau** (Schweiz).
NB. Nach Österreich kann keine Nachnahme stattfinden. (187-3,11)

Enorme Vorräthe,
die sich in mehreren Artikeln angehäuft, veranlassen die
kais. kön. landesbef.

Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse, zum **weissen Ross,** Nr. 6 und 8.

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik

„ZUM WEISSEN ROSS“
ein grossen Ausverkauf

zu veranstalten, wobei nachstehende Waaren für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise, hintangegeben werden.

Um auch unseren P. T. Provinzialkunden die ausserordentlichen Vorteile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen, werden Bestellungen gegen Einsendung des Betrages, bei entsprechender à Conto-Zahlung, auch mit Nachnahme, unter Garantie, prompt und gewissenhaft in Ausführung gebracht, noch ungewaschen, aus bestem Leinen und schönster Machart.

Feine Irlander Leinenhemden, reine Handarbeit.	anstatt fl. 4.25	nur fl. 2.60
Echte Weißer Leinenhemden, die feinste Sorte	anstatt fl. 6.—	nur fl. 3.50
Schwerste Numburger Handgespinnthemden fein	anstatt fl. 7.—	nur fl. 4.25
Echtfarbige Percailhemden, aus Franz Percail	anstatt fl. 3.50	nur fl. 2.25
Fertige Herrenhemden, neuestes und Geschmacksvolles französischer Schnitt.		
Leinen-Damenhemden, schön geschlungen	anstatt fl. 3.—	nur fl. 1.70
Feine Carolinenhemden, neueste franz. Façon	anstatt fl. 4.25	nur fl. 2.60
Reichgestickte Perzouquet-Hemden	anstatt fl. 5.50	nur fl. 3.25
Feine französische Naverhemden, Handstickerei	anstatt fl. 7.—	nur fl. 3.75
Feinstgestickte Eugeniehemden, eleg. Pariser Form.	anstatt fl. 8.—	nur fl. 4.50
Neuzeitliche Hemden mit gestickten Krägen u. Aermeln	jezt nur fl. 3.50 u. fl. 4.50	
Echte Leinen-Herren-Unterhosen		
aus Weißgarn fl. 1.25, aus Numburger fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75		
Bei Hemdaufträgen erücht man um Einsendung der Halsweiten, Hemden, die nicht bestens passen, werden zurückgenommen		
Grösstes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinenwaaren.		
Echte schlef. Weißgarn-Leinwand, beste Sorte, 30 Ellen von fl. 6.50 bis fl. 9.—		
Geblickte Numburger Handgespinnst-Leinw. 4 1/2 u. 5/2 br. von fl. 12.— bis fl. 18.—		
Weisse und farbige Bettüberzüge, echtfarbig, 30 Ellen, von fl. 6.— bis fl. 10.—		
Alle Gattungen Futter, Schnür- und Piquet-Barchent, von fl. 6.— bis fl. 12.—		
Damaß-Servietten u. Leinen-Sandtücher, das Duzend von fl. 4.50 bis fl. 8.—		
19 Stück echte Numburger Leinen-Sandtücher, beste Sorte, von fl. 2.50 bis fl. 6.—		
6 Stück Numburger Leintücher, ganze Breite 5/4 u. 10/4, von fl. 15.— bis fl. 18.—		
Besonders empfehlenswerth sind die vorzüglichen 5/4 breiten 50- und 54elligen Weißgarn-, Braconter- und Numburger Weben, zu fl. 16, 20, 24, 30, 35 bis fl. 40 die feinsten.		
Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.		
Umsonst erhalten Warenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante-Leinen-Caffee-Garnitur für 12 Personen.		
Adresse: Leinenwaaren-Fabrikslager, Leopoldstadt, Taborstrasse, „zum weissen Ross“ Wien, Nr. 6 und 8.		

(234-1,2)

Rundmachung.

Die am 21. Februar l. J. ausgedrochene orientalische Viehschneise ist bereits völlig erloschen, und es wurde von heute an die über das städtische Territorium verhängte Sperre aufgehoben, der Verkehr und Umsatz nicht nur hergestellt, sondern auch die Abhaltung der Wochen- und Jahrmärkte ins Leben gerufen.

Arad am 28. März 1867.
Die Viehschneise-Commission.

AVIS!

Im gräflich Zelenkhy'schen neuen Castell zu Neu-Orad sind zwei noch ganz gut brauchbare **vierstägige Kaleschen** sehr billig wegen Mangel an Raum zu verkaufen. (223-2,3)
Neu-Orad am 27. März 1867.
v. Kovácsics.